

## Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum - aktionberatung
Schlüsselbegriffe	Geistige Behinderung, Sucht, Beratung, Prävention
Vorhabendurchführung	Modellstandort: Suchthilfezentrum Wiesbaden, Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. in Kooperation mit der EVIM Gemeinnützigen Behindertenhilfe GmbH
Vorhabenleitung	Stephan Hirsch (Geschäftsführer Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.)
Autor(en)	Thomas Abel, Mitarbeiter am Modellstandort Wolfgang Kleemann (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt a.M.)
Vorhabenbeginn	01.09.2018
Vorhabenende	31.08.2021

### 1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Die Prinzipien der „Normalisierung“ und der „Selbstbestimmung“ haben dazu geführt, dass Menschen mit geistiger Beeinträchtigung stärker als noch vor 25 Jahren an der Gesellschaft partizipieren. Es erscheint paradox, dass sich mit den erweiterten Teilhabemöglichkeiten dieses Personenkreises zugleich die Gefahren für deren Gesundheit ausgeweitet haben. Zwar hat allgemein die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zugenommen, wovon nicht zuletzt auch Menschen mit geistiger Beeinträchtigung profitieren, dennoch besteht für diesen Bevölkerungsteil in der Bandbreite der gesundheitlichen Versorgung ein deutlich schlechteres Angebot (vgl. BLUM, S. und STEFFEN, P. 2012).

Für Fachkräfte, die innerhalb der Sucht- und der Eingliederungshilfe mit substanzkonsumierenden Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zu tun haben, existieren folglich keine Konzepte oder Handlungsanleitungen für die Prävention, Beratung und Therapie. Besonders bei Fachkräften der Eingliederungshilfe besteht kein oder kaum spezifisches Fachwissen über Sucht und süchtiges Verhalten. Weiter zeigen Untersuchungen des Deutschen Caritasverbandes zur Kooperation und Vernetzung der Suchthilfe mit anderen Versorgungsstrukturen einen erheblichen Entwicklungsbedarf. (vgl. GÖRGEN, W. et al., 2007).

Ziel von aktionberatung war es, ausgehend von bislang entwickelten Modellen zur Beratung und Therapie von suchtmittelkonsumierenden Menschen, für den Personenkreis mit geistiger Beeinträchtigung ein ent-

sprechendes Beratungskonzept zu erarbeiten und zu erproben. Zudem sollten Implementationshilfen, praxisgerechte Anleitungen und Handreichungen entwickelt werden, die den Fachkräften der Sucht- und Eingliederungshilfe die Umsetzung und Anwendung dieser Konzeption in der täglichen Arbeit ermöglichen.

## 2. Durchführung, Methodik

Um das Ziel zu erreichen, wurde zu Beginn ein Arbeitskreis zur fachlichen Unterstützung des Mitarbeiters am Modellstandort aus interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kooperierenden Träger ins Leben gerufen. Dem Arbeits- und Zeitplan folgend wurde zunächst ein Fortbildungscurriculum für die Fachkräfte der Sucht- bzw. Eingliederungshilfe erarbeitet und erstmalig durchgeführt.

Gleichzeitig wurden die Beratungspraxis des Suchthilfeszentrums Wiesbaden im Hinblick auf die Bedarfe von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung kritisch überprüft und Barrieren weitgehend minimiert. Die gemachten Erfahrungen und eine intensive Literaturrecherche legten den Grundstein für das 2020 veröffentlichte Beratungshandbuch. Mit der Durchführung von Tandem-Beratungen, bei denen gleichzeitig je eine Fachkraft der Sucht- bzw. Eingliederungshilfe anwesend ist, konnten auf die Zielgruppe angepasste Materialien sowie ein Präventionsworkshop erarbeitet werden. Alle entstandenen Materialien und Medien wurden durch spezielle Prüfer für Leichte Sprache auf ihre Verständlichkeit hin begutachtet und bei Bedarf angepasst. In der SARS-CoV-2-Pandemie wurde die Notwendigkeit von multimedialen Informationsmöglichkeiten deutlich. Aus diesem Grund wurden Erklärvideos erarbeitet, die auf dem projekteigenen YouTube-Kanal veröffentlicht wurden. Um alle Materialien, Medien und Informationen zu sichern und diese einem breiten Fachpublikum zugänglich zu machen, wurde eine Online-Datenbank konzipiert und 2021 online gestellt. Diese wird weiterhin durch den Suchthilfeträger Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. gepflegt und erweitert werden.

## 3. Gender Mainstreaming

Das Angebot der ambulanten Suchtberatung im Suchthilfeszentrum Wiesbaden sowie das Beratungskonzept des Projektes aktionberatung sind grundsätzlich geschlechtsneutral und berücksichtigen personenzentriert geschlechtsspezifische Aspekte. Bei der Besetzung des Arbeitskreises wurde darauf geachtet, dass beide Geschlechter möglichst paritätisch repräsentiert sind. Aufgrund von Stellenwechseln konnte dies nicht immer aufrechterhalten werden. In der Zusammenstellung der Steuerungsgruppe wurde vor allem auf die fachspezifischen Tätigkeitsfelder geachtet, was aufgrund der Stellenbesetzungen zu einem geringen weiblichen Anteil führte. Bei Veröffentlichungen des Projektes wurde durchgehend auf die paritätische Nennung beider Geschlechter geachtet. In Veröffentlichungen in Leichter Sprache wurden genderneutrale Begriffe verwendet, um die Lesbarkeit nicht zu erschweren. War dies nicht möglich, wurde auf die paritätische Nennung der weiblichen und männlichen Form geachtet.

## 4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Ergebnisse des Projektes aktionberatung lassen sich in den erarbeiteten Materialien, Medien und Informationen sowie in den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung darstellen.

Die theoretischen und praktischen Erfahrungen der Beratung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und einem problematischen Substanzkonsum sowie der Präventionsworkshop, das erarbeitete Beratungskonzept und das Fortbildungscurriculum wurden im 2020 veröffentlichten Beratungshandbuch aktionberatung Teil 1 ausführlich dargestellt. Hinzu kamen sieben Erklärvideos in Leichter Sprache und weitere Materialien, die im zweiten Teil des Beratungshandbuchs 2021 veröffentlicht wurden. Alle Materialien, Medien, Konzepte und Informationen wurden in der 2021 onlinegestellten Datenbank auf der Projektseite [www.aktionberatung.de](http://www.aktionberatung.de) kostenlos bereitgestellt. Die Datenbank umfasst zudem Informationen zu Hilfeeinrichtungen, grundlegender Literatur und Kontaktdaten zu Expertinnen und Experten. In ihrer Gänze bietet sie damit einen umfassenden Informationspool zur Beratung bei Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und problematischem Substanzkonsum.

Aus wissenschaftlicher Sicht leistete das Projekt einen Beitrag bei der Herstellung eines Grundverständnisses von und eines Berührungspunktes mit Menschen mit geistiger Beeinträchtigung in der Suchthilfe. Entstanden sind Kooperationsbezüge, Vernetzung, fachlicher Austausch, Materialien und Beratungserfahrungen, die es so vorher nicht gab. Einen konkreten Nutzen des Projektes sehen die Beteiligten deshalb in allen Produkten des Projektes. Die Fachkräfte betonen, dass das im Projekt entwickelte „Handwerkszeug“ für die alltägliche Arbeit im Umgang mit der Zielgruppe im Kontext von problematischem Substanzkonsum hilfreich ist. Die im und durch das Projekt notwendige Problematisierung von Substanzkonsum in den Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen führte grundsätzlich zur Offenlegung von Suchtverhalten in den Einrichtungen. Im Verlauf des Projekts wurde deutlich, dass diese Handlungsfrage in den unterschiedlichen Projektbausteinen zu thematisieren und zu reflektieren war. Diese Impulse wurden von den Verantwortlichen zum Beispiel in die Konzeption der Fortbildungen aufgenommen. Das Projekt hat auf Trägerebene die Kooperationsbezüge gestärkt und intensiviert.

## 5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die entwickelten Materialien (siehe oben) stehen auch über das Projektende hinaus zur Verfügung und werden über das BMG und seitens der Projektnehmer bei Veranstaltungen vorgestellt.

## 6. Verwendete Literatur

BLUM, Karl u. STEFFEN, Petra: Menschen mit geistiger Behinderung: Defizite in der Versorgung. In: Deutsches Ärzteblatt. Köln, 2012 109(17).

GÖRGEN, W., HARTMANN, R. & O.: Integrierte Versorgungsstrukturen – Kooperation und Vernetzung in der Suchthilfe der Caritas. Abschlussbericht. Köln, 2007.